

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 163.

Neuenbürg, Dienstag den 13. Oktober

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 Mk 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 S. Anzeigerpreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Vorstände der Bezirks-, Betriebs- (Fabrik-) u. s. w. Krankenkassen und eingeschriebenen Hilfskassen

werden hierdurch benachrichtigt, daß sie demnächst die Wahlen der Vertreter der Arbeiter bei den einzelnen Berufsgenossenschaften gemäß § 41 ff. des Unfallversicherungsgesetzes und der vom Reichsversicherungsamt oder dem Ministerium des Innern erlassenen Regulative zu bewirken haben werden. Die Aufforderung hierzu, sowie alle näheren Anweisungen, insbesondere hinsichtlich der Wahlbezirke, der Stimmzettel u. dergl. erhalten die Vorstände durch Zusendung von Abdrücken der betreffenden Regulative und Stimmzettel ohne weiteres Schreiben Seitens des Reichsversicherungsamtes oder des Ministeriums des Innern.

Die Kassenvorstände werden hiemit auf die Wichtigkeit dieser Wahlen für die Wahrung der Interessen der Arbeiter auf dem Gebiet der Unfallversicherung aufmerksam gemacht und aufgefordert, mit Genauigkeit nach den Weisungen der ihnen zugehenden Regulative und namentlich mit sorgfältiger Wahrung der in § 5 der Regulative festgesetzten Fristen die Wahlen vorzunehmen und den Beauftragten des Reichsversicherungsamtes bzw. des Ministeriums die Stimmzettel zu übersenden. Ausdrücklich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die in dem Kassenvorstand befindlichen Arbeitgeber bei den Wahlen sich nicht zu beteiligen haben.

Den Kassenvorständen wird anheimgegeben, in Zweifelsfällen sich bei der Ortsbehörde oder bei der unterzeichneten Stelle — am einfachsten mündlich — Beratung zu erbitten.

Den 10. Oktober 1885.

K. Oberamt.
Kestle.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Da nach Anordnung des K. Ministeriums des Innern jedes Jahr vor dem Eintritt der kälteren Jahreszeit die bestehenden feuerpolizeilichen Vorschriften verkündet werden sollen, so werden die Ortsvorsteher beauftragt, die Bestimmungen der K. Verordnung, betreffend die Feuerpolizei vom 21. Dezember 1876, Regierungsblatt S. 513 ff. alsbald in ortsüblicher Weise wieder zu verkündigen und sich nicht nur selbst eifrig angelegen sein zu lassen, diesen Vorschriften die erforderliche Geltung zu verschaffen, sondern hierzu auch ihre Offizianten und Diener, insbesondere die Ortsfeuerhauer und Polizeidiener unter angemessener Erinnerung an die getreue Erfüllung ihrer diesfälligen Pflichten, aufzufordern.

Da es sodann auch im hiesigen Oberamtsbezirk schon vorgekommen ist, daß das Erdöl zum Ansachen des Feuers (in Öfen und Herden) benützt wurde, so sieht man sich ferner veranlaßt, wiederholt auf das Gefährliche dieser Verwendung aufmerksam zu machen, durch welche sehr leicht Explosionen entstehen, welche unter Umständen für Leben und Gesundheit der Beteiligten, sowie für Gebäude und Mobilien von höchst verderblicher Wirkung sein können. Wenn auch kein direktes Verbot hiegegen

besteht, so kann gleichwohl über die Strafbarkeit der Handlung im Hinblick auf §§ 1, 2 und 44 jener Polizeiverordnung vom 21. Dezember 1876 nicht wohl ein Zweifel bestehen. Nach § 1 hat nämlich Jedermann die Pflicht mit Feuer und Licht sorgfältig umzugehen und bei der Aufbewahrung feuergefährlicher Gegenstände, sowie bei dem Verkehr mit solchen, die zur Verhütung von Feuergefahr erforderliche Sorgfalt anzuwenden; in § 2, Abs. 1 ist sodann den Familienhäuptern und Dienstherrschaften zur Pflicht gemacht, ihre Familienmitglieder, Hausgenossen und Diensteute zur Erfüllung der Vorschrift in § 1 anzuhalten und § 44 verweist bezüglich der Strafbarkeit der Uebertretung dieser Vorschriften auf die betreffenden Artikel des deutschen Strafgesetzbuchs und des Landespolizeistrafgesetzes.

Hierauf sind die Gemeindeangehörigen besonders hinzuweisen.

Denselben sind außerdem die Lokalfeuerlöschordnung, sowie die bezirkspolizeiliche Vorschrift, betreffend die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht vom 1. März 1878, Enzthäler von 1878 Nr. 27, Seite 107 aufs Neue bekannt zu machen.

Ueber alle diese Verkündigungen ist das Geeignete im Schultheißenamtsprotokoll einzutragen.

Den 9. Oktober 1885.

K. Oberamt.
Amtmann Pommer, g. St.-B.

Neuenbürg.

Den Ortsvorstehern

wird in diesen Tagen entsprechend dem Erlaß des K. Ministeriums des Innern, betr. die Anzeigen und Untersuchungen der Unfälle vom 24. September 1885 (Minist.-Amtsbl. Nr. 17 S. 266), dessen genaue Durchlesung und Befolgung den Ortsvorstehern empfohlen wird, durch die Post je ein Formular zu Unfall-Anzeigen zur Kenntnisnahme und Aufbewahrung in der Gemeinderegistratur zugesendet werden.

Den 10. Oktober 1885.

K. Oberamt.
Kestle.

Unterlengenhardt,
Gerichtsbezirks Neuenbürg.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des am 15. September 1885 auf der Straße zwischen Lustnau und Tübingen gestorbenen ledigen Dienstknechts Michael Schaible von Unterlengenhardt sind, wenn sie bei der Verlassenschaftsteilung berücksichtigt werden sollen, längstens bis

25. Oktober 1885

bei dem unterzeichneten Notariate anzumelden und zu beweisen.

Den 10. Oktober 1885.

K. Amtsnotariat Wildbad.
Fehleisen.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 19. Oktober d. J. morgens 8 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathause aus den Stadtwaldungen Meistern Abt. 8, Rienhalde und Leonhardswald Abt. 7, Meisternwegle im Aufstreich verkauft:

5	Rm.	eichene Prügel II. Sorte
1	"	buchene dto. I. "
9	"	tannene Scheiter
987	"	dto. Prügel I. u. II. Sorte
341	"	dto. Reisprügel.

Birkenfeld.

Am nächsten Dienstag den 13. d. M. beginnt hier die

Weinlese

und werden die Herren Weinkäufer zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Den 10. Oktober 1885.

Schultheißenamt.
Wagner.

Gräfenhausen.

Herbst-Anzeige.

Die Weinlese beginnt am
Mittwoch den 14. d. M.
Die Herren Weinkäufer werden zu zahl-
reichem Besuche eingeladen.
Den 12. Oktober 1885.

Schultheiß Glauner.

Höfen.

Brücken-Bau.

Nachstehende Lieferungen und Arbeiten
werden im Submissionswege vergeben.
Ueberschlagsbetrag

Holzlieferungen	
in eichen Holz	M 71.25
tannen u. trocken	
Holz	M 1634.57
hierauf Arbeits-	
lohn	M 160.89

Schmiedarbeit	M 1866.71
Maurer- u. Steinhauerarbeit	" 30.—
	" 20.—

Der Voranschlag, sowie die Affords-
bedingungen sind auf hiesigem Rathause
zur Einsicht aufgelegt. Offerte sind in Pro-
zenten ausgedrückt, schriftlich und ver-
siegelt mit der Aufschrift „Brückenbau
Höfen“ spätestens bis

Donnerstag den 15. Oktober d. J.
nachmittags 3 Uhr
auf dem Rathause abzugeben, woselbst die
Offertseröffnung unmittelbar stattfindet.
Den 9. Oktober 1885.

Schultheißenamt.
Rehfuß.

Privatnachrichten.

Dürrenz.
Ein tüchtiger solider

Ruhknecht

kann sofort bei gutem Lohn eintreten bei
Burghard zum Waldhorn.

Hamburg-Havre-Amerika.

Nach New-York von
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,
von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft und Ueberschlagsverträge bei
W. G. Blaid in Neuenbürg,
W. Waldmann in Herrenalb und
C. Schobert in Wildbad.

(1066)
Birkenfeld.
700 bis 800 Mark

liegen sofort gegen gute Sicherheit zum
Ausleihen parat bei

Christian Bähler, Bauer.

Fahrplane

der Enz und Nagoldbahn
mit den Uebersichten der einwirkenden Haupt-
anschlüsse nach und von auswärts, bei
J. Meesch.

Erste Bezugsquelle

für geräucherte und marinierte Fische.
Speckbücklinge, per Kiste ca. 45 Stück enth.
Mk. 2.80 bis 3.20.
Specklundern, grosse, 16 bis 20 St. pr. Kiste
Mk. 3.20 bis 3.50.
Lachsheringe, ca. 30 St. pr. Kiste M. 3.20—3.50
Ger. Aal, pr. Kst. 8 Pfd. ntt. M. 10.50, 5 Pfd.
netto Mk. 7.—
Russ. Sardinen, in Pickles pr. 10 Pfd.-Fss. M. 2.60
Isländ. Fischroulade, (Rollmops) 42 Roll. M. 3.20.
Mar. holl. Heringe, pr. Fss. 25 St. enth. M. 3.30
Neue Bratheringe, per 10 Pfd.-Fass Mk. 3.50,
per 5 Pfd.-Fass Mk. 2.50.
Aal in Gelee, pr. 10 Pfd.-Fass Mk. 6, per 5
Pfd.-Fass Mk. 3.60.
Neue holl. Vollheringe, per Fass 25 Stück
Mk. 2.80 bis 3.20.
per Post franco und zollfrei gegen Nachnahme
oder vorherige Einsendung des Betrages.
Preislisten sämtlicher Consumartikel gratis
und franko.

Ottensen bei Hamburg.
Hochachtungsvoll
H. Kreimeyer,
A. L. Mohr Nachfgr.
Seefisch- u. Consum-Artikel-Export.

Das grosse Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund) gute
neue Bettfedern für 60 S d. Pfd.
vorzüglich gute Sorte M. 1.25 „
Prima Halbaunen „ 1.60 „
und „ 2.— „
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.

Neuenbürg.

Bei Küfermeister **Karl Knöller** hier
sind über die Herbstzeit fortwährend neue
weingrüne Fässer
von 300—450 Liter Gehalt zu billigen
Preisen zu verkaufen.

Neuenbürg.

Heute Dienstag

Mehlsuppe

wozu höflich einladet
Chr. Hagmayer z. Schwanen.

Neuenbürg.

Ein Paar fette

Schweine

hat zu verkaufen
Karl Malmshaimer.

Die Reichsgesetze

über die
Krankenversicherung der Arbeiter
und über die
Unfall-Versicherung
von
Amtmann Haagen
zu haben bei **J. Meesch.**

Zeitungs-Makulatur

gibt pfundweise ab
Jak. Meesch.

Enzthalbahn.

Die kleinen Plakate, die Abfahrtszeiten der
Station **Neuenbürg** in großen Ziffern
enthaltend, als schnell übersichtlich und be-
sonders brauchbar für Comptoire, Gast-
häuser, Geschäftslokale, Bureau-Bedienstete
u. s. w. sehr empfehlenswerth, sind à 10 S
zu haben bei **J. Meesch.**

(Artikel eines Lehrers.) Oberschmeien
(Hohenzollern.) Folgendes sende ich Ihnen zur
beliebigen Verwendung. Auf den Gebrauch von
Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche
ich gegen hartnäckige Verstopfung, Verdauungs-
störungen, Ansammlung von Galle und Schleim
gebrauchte, haben die Schweizerpillen (erhältlich
à Schachtel 1 M in den Apotheken) ausgezeich-
net und angenehm gewirkt, auch machen sie
Appetit und regen die Verdauung an. Dies
kann der Wahrheit gemäß bezeugen Anton Horn,
Schullehrer a. D.

Kronik.

Deutschland.

Die Kaiserin überwies durch Ver-
mittlung des Chefs der Admiralität für
die Unterstützung der Hinterbliebenen der
mit der „Augusta“ untergangenen Besatz-
ung, und zwar zum Besten besonders
hilfsbedürftiger Hinterbliebener 1000 M.
Der General-Quartiermeister Graf
Waldersee, der bei den Manövern
des 14. Korps beim Nehmen eines Hinder-
nisses vor den Augen des Kaisers mit
seinem Pferde gestürzt war, ist jetzt von
den Folgen seines Unfalls wieder her-
gestellt.

Dem Reichstag wird alsbald nach
seinem Zusammentritt von der Regierung
ein Gesetzentwurf, betreffend die Reform
der Zuckerbesteuerung, vorgelegt werden.
Pforzheim. Das veröffentlichte Er-
gebnis der Wahlmänner-Wahlen wird als
ein für die Wahl des Hrn. Oberbürger-
meisters Kraatz zum Landtagsabgeordneten
günstiges anzusehen sein.

Württemberg.

Am kommenden Donnerstag den 15.
d. M. werden der Staatsminister Frhr.
v. Barnbüler und seine Gemahlin geb.
Freiin v. Süßkind das Fest der goldenen
Hochzeit begehen. Dieses Fest wird eine
weitere Weihe dadurch erhalten, daß an
demselben Tage die älteste Tochter des
Jubelpaars mit ihrem Gatten, dem Landes-
oberstallmeister v. Hofacker, die silberne
Hochzeit feiert.

Gestorben am 9. Oktbr. in Stuttgart
Direktor a. D. Dr. Adolf v. Kueff. Er
wirkte 23 Jahre als Professor der Tier-
zucht und Tierheilkunde in Hohenheim
und wurde 1869 Direktor der Tierarznei-
kunde in Stuttgart.

Schorndorf, 9. Oktober. Gestern
ist ein bedauerlicher Unglücksfall in dem
benachbarten Weiler vorgekommen. Wäh-
rend die Ehefrau eines Weingärtners mit
Bäcken im Gemeindebachhaus beschäftigt
war, machten sich 2 Knaben derselben im
Alter von 9 und 3 1/2 Jahren mit einem
Kuchen zu schaffen, der sich auf einem
Tische in der Wohnstube des elterlichen
Hauses befand. Der Tisch stürzte um
und tötete den jüngeren Knaben, während
der ältere mit dem Schrecken davon kam.
(S. M.)

Im Remsthal scheint es heuer üblich,
den neuen Wein aufs Gewicht zu kaufen,



d. h. nach seinem Stärkegrad. So viel Grad Stärke der Wein hat, so viel Mark per 3 hl. werden bezahlt. So sind beispielsweise in Schnaith verschiedene Käufe zu 70, 72, 75, Mark per Eimer, entsprechend dem Gewicht von 70—75° abgeschlossen worden.

D i z i n g e n, 8. Oktober. Der hiesige, durch die jüngsten Kaisermandate aus seiner ländlichen Bescheidenheit hervorgetretene, in weiter Ferne vielgenannte Ort hat gestern einen lieblichen Nachklang aus jenen denkwürdigen Tagen erfahren dürfen, indem Se. M. der Kaiser den Ortsvorsteher der hiesigen Gemeinde, Schultheiß Stähle, durch die Verleihung des allgemeinen Ehrenzeichens mit der Devise „Verdienst um den Staat“ auszeichnete. Die Gemeinde fühlt sich durch diesen huldvollen Akt hochgeehrt und wünscht dem verdienten Dekorierten, daß er das schöne Zeichen noch lange zum Segen derselben tragen möge. (S. M.)

Ein Fall der seiner Zeit wegen seiner besondern Rohheit und Frechheit allgemeine Entrüstung hervorrief, der Mord des Fabrikbuchhalters Armbruster in Reutlingen durch den Schuhmacher Mill kam vor dem Schwurgericht in Tübingen zur Verhandlung. Der Angeeschuldigte wurde wegen Totschlags zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

G r ä f e n h a u e n, 10. Okt. An einer in einem hiesigen Garten befindlichen Himbeerstaude befinden sich reife und halbreife Himbeeren von ungewöhnlicher Größe. Wohl eine Seltenheit nach den kühlen Regentagen.

D e s t e r r e i c h.

Nabezu 200 000 fl. täglich wurden in Oesterreich in der ersten Hälfte dieses in die Luft geblasen: so viel betrug nämlich die Einnahme der österreichischen Staatskasse durchschnittlich aus dem Verschleiß von in- und ausländischen Tabakfabrikaten und Zigarren. Im ganzen sind daselbst in dem halben Jahr gegen 36 Millionen in Rauch aufgegangen.

A u s l a n d.

Die französischen Republikaner haben sich von dem ersten Schreck, den ihnen die Wahlstiege der Monarchisten verursacht, wieder erholt und beginnen die Sache allmählig etwas kaltblütiger zu betrachten. Bei den Stichwahlen haben sich fast überall in den betreffenden Departements Opportunisten und Radikale über gemeinsame Kandidatenlisten geeinigt und erscheinen somit weitere Wahlstiege der Monarchisten, abgesehen von einzelnen Departements, so gut wie ausgeschlossen. Auch die Regierung bewahrt ihre kühle Ueberlegung und hat beschlossen, daß die Minister vorläufig sämtlich auf ihren Posten bleiben sollen.

P a r i s, 10. Okt. Der Kriegsminister hat die Zurückziehung des Expeditionskorps aus Tonkin angeordnet und Räumung desselben bis auf das Delta, das von 2000 Mann Marinetruppen und der Miliz der Eingeborenen, deren Kadre aus der Fremdenlegion gebildet worden sind, bewacht bleibt. (S. M.)

Die Anerkennung der Vereinigung Ostrumeliens durch den Sultan bestätigt sich nicht. Von Philippopol aus

wurde die Nachricht offenbar verfrüht in die Welt geschickt. Dagegen ist es Thatsache, daß die bulgarische und die provisorische ostrumelische Regierung eine direkte Verständigung mit dem Sultan anstreben.

Miszellen.

Mein erstes Liebes- und Lebens-Abenteuer.

Aus den Papieren eines gelehten Freundes mitgeteilt von G. Freitag.
(Fortsetzung.)

Der viereckige, kleine Hofraum hinter dem Hause wimmelte nun von Menschen, welche alle auf einen Punkt hinstarrten, deren Atem nur unter einer einzigen gemeinsamen Furcht stochte. Ich sah, daß irgend eine tiefgehende Gemütsbewegung sie erschütterte, sie hin und hertrieb. Ich mußte wissen, was es gebe, und kaum waren meine brennenden Kleider gelöscht, so kehrte ich zurück nach dem Hause. Instinktmäßig wichen die Leute mir aus und machten mir eine Gasse, bis ich unter den Vordersten war. „Was gibt es?“ fragte ich. — „So eben hat sie sich noch dort an jenem Fenster gezeigt!“ hieß es, und ich bemerkte, daß Aller Augen auf jenen kleinen Balkon an der Südseite des Hauses gerichtet waren, an dessen hölzerner Brustwehr bereits die ersten Funkenzeilen des Brandes hinaufstiegen.

„Um's Himmelswillen, Leute! steht nicht müßig!“ rief ich. „Noch sind mehrere Personen, in jenem Hause, die gerettet werden müssen! Schafft doch Leitern herbei und setzt sie auf der Rückseite an die Fenster! Verliert den Kopf nicht und legt rüstig Hand an!“

Dies belebte die Leute und im Nu war Alles thätig. Die Leute zerteilten sich und holten Leitern von den Dekonomie-Gebäuden herbei. Ich hatte Herrn Leo Barmen ganz vergessen; mich erfüllte jetzt nur noch Ein Gedanke: Theresen zu retten. Niemand hatte mir ihren Namen genannt oder ihre Lage geschildert — es bedurfte keiner Worte, denn eine innere Ahnung sagte mir Alles. Ich wußte, daß Theresen von unten her nicht mehr zu retten war, denn die Treppe mußte vollends eingestürzt sein; ich begriff instinktmäßig, daß es für sie keinen anderen Weg mehr gab, um aus dem brennenden Hause zu kommen, als wenn man eine Art Brücke machte, die von der noch stehenden Giebelseite des halb niedergerissenen Hauses aus nach der Beletage des brennenden Gebäudes führte, und zwar gerade nach dem Fenster, an welchem sie von Zeit zu Zeit erschien. Von unten her war ihr nicht mehr beizukommen — ein Abgrund von Flammen wütete unter ihr. Gerade in diesem Augenblick langten die Feuerspritzen und die Löschmannschaft aus Saßbach und aus dem Bade auf der Brandstätte an, und die Feuerspritzen spielten bald nach derjenigen Ecke des Hauses und um das Fenster herum, an welchem sie sich, in einen Bettteppich gehüllt, mehrmals gezeigt hatte. Wären die Feuer-Leitern und Spritzen eine halbe Stunde früher zur Hand gewesen, so hätten zwar vielleicht das Haus nicht mehr ganz, dagegen aber seine Bewohner und ihre Effekten mit aller Sicherheit noch gerettet werden

können. Nunmehr konnte sich schon kein Mensch mehr dem untern Teile des Hauses nähern. Wie sie in der Brandstätte noch am Leben war, erschien wie ein wahres Wunder. Die einzige Möglichkeit der Rettung bestand darin, daß man eine Brücke über den Hofraum schlug, bis zu jener Ecke des Hauses, wo sie war, und daß man sie über dieselbe herüberbrachte. Die Feuerspritzen arbeiteten noch immer gegen die Außenwand, — noch immer erschien und verschwand sie. Sie hatte kein einziges Wort gesprochen, keinen einzigen Hilferuf ausgestoßen — wir Alle begriffen, warum; — wir wußten, daß sie sich so heldenmütig benahm, um ihren armen Gatten zu schonen. Sie büßte nichts ein durch diese große Selbstbeherrschung und Enthaltbarkeit. Alles arbeitete an der Brücke, an der Aufrichtung der Stützen — schon war der Steg halb fertig. Die Entfernung und die Höhe waren nicht groß, aber doch war sie bedeutend genug, daß nicht sechs Männer aus der ganzen Mannschaft es gewagt hätten, diese Brücke mit irgend einer Hoffnung auf Erfolg zu betreten. Jetzt schlugen auf einmal die Flammen auch aus den der Brücke zumeist zugekehrten Enden des brennenden Gebäudes. Was geschehen sollte, mußte nun rasch gethan werden. Sie begriff dies selbst, als sie unter dem Fenster erschien, sich auf das Sims schwang und an das Fenstereck anklammerte. Einem jungen Menschen, einem Zimmermann aus Saßbach, der unter der ganzen Rettungsmannschaft den schärfsten Blick, den ruhigsten Kopf und die gewandteste Hand hatte, war es gelungen, auf der Brücke so weit hinaus zu kriechen, daß er ihr eine kurze Leiter mit einem Stricke am Ende zuschieben konnte. Sie begriff ihn im Augenblicke, stieß die Fenster auf, zog die Leiter in das offene Fenster herein und band dieselbe an den Fensterposten. Hierauf stieg sie durch den einen Flügel des Fensters heraus auf den äußern Sims und streckte in stummer Bitte die Hand nach Hilfe aus. Allein wer war im Stande, über jene Planke und die leichte Leiter hinüberzuschreiten und sie herüberzuführen? Der wackere, junge Zimmermanns-Geselle versuchte es kühn. Als aber Theresen auf die Leiter trat und diese schwankte, da strauchelte er; noch ein Schritt und er verlor das Gleichgewicht, erlangte es wieder, verlor es abermals und stürzte endlich — fiel herunter gegen das Haus hin. Man fing ihn auf, allein er hatte den Arm gebrochen!

Noch immer ließ Theresen keinen Laut, kein einziges Wörtchen hören; aber ich sah, wie sie sich an den Fensterposten anklammerte und suchend in den Menschenhaufen herunterschaute; ich begriff, nach wem sie sich umjah. In einem Augenblicke war ein anderer Mann auf der Brücke, aber auch dieser war zu ängstlich, zu hastig und zu unstät, — er stürzte herunter, ehe er noch die Hälfte des Raums zurückgelegt hatte, der ihn von der Bedrohten trennte. Und jetzt kam eine Pause — es wollte sich kein Retter mehr finden. Ich stand auf dem Balken des halb niedergerissenen Hauses, ganz nahe bei dem Ausgangspunkte der Brücke;

aber ich wußte, daß ich zum Schwindel geneigt war und nicht hinüber konnte, und das Bewußtsein ihrer Gefahr und meines Unvermögens, ihr Hilfe zu leisten, schnürte mir das Herz zusammen. Wollte denn gar niemand mehr einen Rettungsversuch machen?

(Fortsetzung folgt.)

Ein Rückblick auf die spanische Inquisition.

Von Dr. Alfred Steffens.

(Fortsetzung.)

Zuerst galt es nun, die Zahl der zu verausgebenden und zu mordenden Schlachtopfer zu möglichster Höhe zu steigern. Die Beichtväter wurden daher angewiesen, nicht nur bei ihren Beichtkindern nach Kezerei zu spähen und durch Vormalung von Höllenqualen zur Selbstanlage zu treiben, sondern dieselben auch eifrig zur Denunziation etwaiger Kezer unter ihren Freunden und Verwandten zu ermahnen. So wird um Erlangung himmlischen Lohnes die Gattin vermocht, den Gatten einem schimpflichen Tod zuzuführen, der Bruder verklagt den Bruder, Kinder die Eltern, Diensthoten ihre Herrschaft, ja wir finden sogar hunderte von solchen, welche in sinnloser Geisteszerrüttung sich selbst der Inquisition überliefern. Nach bei jedem Gottesdienste wird die Denunziation von Kezern als das sicherste Mittel gepriesen, der Herrlichkeit Christi teilhaftig zu werden. Durch das ganze Land ertönt in Beichtstühlen und von den Kanzeln herab der eine Ruf: „Schafft uns Kezer!“

Zu ehrolosem Sklavendienste hat sich wohl nie ein ganzer Stand erniedrigt, als diese spanischen Bischöfe und Erzbischöfe, welche sich nicht scheuten, Polizeispione der Inquisition werden. Doch mit dieser offiziellen Spionage begnügte man sich nicht: im Dienste des heiligen Gerichts waren tausende von geheimen Spionen beschäftigt, welche, in das Innere der Familie sich einnistend, die Geheimnisse des verschlossensten Boudoirs dem Verfolgungseifer der Inquisition preisgaben. Jeder Ankläger, jeder Denunziant war der Inquisition ein willkommenes Mitarbeiter an ihrem heiligen Werke, mochte er auch notorisch ein entsetzlicher und verkommener Mensch, ja sogar ein früher verurteilter Verbrecher sein! Die Inquisition nimmt unterschiedslos jeden Ankläger und Zeugen an, während doch auch die oberflächlichste Gerechtigkeitspflege den sittlichen Wert derer prüft, von deren Aussage Gut, Ehre und Leben der Angeklagten abhängig ist. Schon diese einzige Bestimmung würde die entsetzliche Demoralisation, welche im Gefolge der Inquisition eintrat, genugsam erklären. Diese Bestimmung giebt jedem gewissenlosen Buben und jedem feilen Schurken die Mittel in die Hand, die niedrigsten Triebe zu befriedigen und jeden Unschuldigen dem grausamen Martertode zuzuführen.

Aber leider ist auch dies nur ein Tropfen aus dem Meere der Schrecklichkeiten, welche der Inquisition zur Last fallen.

Nachdem nun der durch vollständige Heimlichkeit des Verfahrens gesicherte Denunziant die Anklage gemacht hat,

dringen die Sbirren des Gerichts bei Nachtzeit in das Haus des nichtsahnenden Schlachtopfers, reißen mit roher Gewalt die Gattin aus den Armen des Gatten, die Kinder von der Seite der Eltern und begraben sie in die Kerker jener furchtbaren Inquisitionspaläste, deren äußeres Ansehen schon, abgesehen von ihrer Bestimmung, den Beschauer mit bangem Grausen erfüllt.

Gewöhnlich wurden zu diesen Inquisitionsgebäuden jene zu Schutz und Trutz gebauten alten Ritterburgen gewählt, welche mit ihren ellendigen Mauern, mit ihren festen, dem Lichte und der Luft kaum zugänglichen Kreuzgewölben, mit den von verpesteter Atmosphäre angefüllten Burgverliesen schon ihrem äußern Anblick nach ihre furchtbare Bestimmung ahnen lassen.

Hier angekommen, wird der Gefangene seiner Kleider und allen bei ihm vorgefundenen Besitzes beraubt und in die beschimpfende Verbrecherkutte eingekleidet. Entsetzen erregend ist schon dieser erste Eintritt in das Haus der Marter und des Todes; er hört kein befreundetes Wort und sieht vielleicht niemals wieder einen mitfühlenden Blick. Grabesstille umgiebt ihn, nur unterbrochen durch die von Zeit zu Zeit durch die öden Gewölbe schallenden Tritte der Sbirren und des Kerkermeisters und durch die Schmerzensschreie neuer Schlachtopfer. Furchtbar leidet der Unglückliche auch jetzt schon durch die schreckliche Unge- wissheit, welche sein zukünftiges Schicksal umhüllt, denn er weiß weder, wer ihn angeklagt hat, noch auch den Grund der Anklage. Unterdeß ist die letztere den Calificadoren, d. h. priesterlichen Mitarbeitern des Tribunals zur Begutachtung übergeben worden, und haben diese, was beiläufig gesagt, immer geschah, die Anklage begründet gefunden, so wird der Beschuldigte in die geheimen Gefängnisse der Inquisition überliefert. Es sind dies jene niemals von einem Sonnenstrahl beschienen, durch Feuchtigkeit und Mangel an Luftzufluß verpesteten Burgverließe, in denen der Gefangene, welchem nur von morgens sieben Uhr bis nachmittags vier Uhr der Gebrauch von Licht verstatet ist, täglich fünfzehn Stunden lang in einsamer Dunkelheit verharren muß. Der Aufenthalt in diesen Marterhöhlen und Grabeskammern hat wohl die Kraft starker Seelen gebrochen, schwächere aber in Wahnsinn und Geisteszerrüttung gestürzt und zum

Selbstmorde getrieben. Constantin Panzode la Tointé, ein der lutherischen Lehre zugeneigter Prediger, ein starker Geist und voll hohen Märtyrertums im Kampfe für die Wahrheit, brach doch beim Eintritt in einen dieser Kerker in die Worte aus: „Mein Gott, gab es keine Szythen, Kannibalen oder noch grausamere Menschen, um mich in ihre Hände zu liefern, ehe Du mich in die Gewalt dieser Barbaren fallen ließeßt?“

(Fortsetzung folgt.)

(Krämpfe.) Nach der Mitteilung eines englischen Arztes soll das Hoberstellen des Kopfendes des Bettes ein wirksames Mittel gegen dieses furchtbare Leiden sein. Er rät, zu diesem Behufe zwei Backsteine unter jeden Bettposten auf einander zu legen. Patienten, welche während der Nacht derart gelitten, daß sie laut vor Schmerzen geschrien, sollen durch dieses einfache Mittel sofortige, sichere und dauernde Hilfe gefunden haben.

[Erwärmungsmittel für Treibhäuser.] Zu diesem Zwecke wird meist Pferdedünger angewendet, der nicht immer billig zu beschaffen ist. Ein sehr wirksamer und fast kostenloser Ersatz dafür ist nach der „N. N. Ztg.“ ausgekochter Hopfen, der aus größeren Brauereien fast umsonst zu haben ist. Dieses außerdem ziemlich wertlose Material erzeugt noch stärkere und anhaltendere Wärme als Rosßdünger.

[Satice.] Möchte sich doch jeder, der ein Fleckchen Garten besitzt, eine Satice pflanzen. Es ist ein kleines, unscheinbares Staudengewächs und blüht im Sommer über und über voll. Die Blüten, so zart und fein wie Porzellanblümchen werden, wenn sie aufgeblüht sind, abgeknippt und für den Winter aufbewahrt. Es giebt nichts hübscheres in Vasen und hier und da zur Ausschmückung, wie ein Zweig der Statice. Auch zwischen Moos und Ephen ist die Pflanze hübsch zu Kränzen für die Gräber unserer Lieben.

Auflösung des Rätsels in Nr. 162. Finster. — Feister.

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung vom 10. Oktober 1885.

20-Frankenstücke: . . . 16 M 12 S

Leserkreis des Enzthälers.

Im O.A. Neuenbürg:	Gräfenhausen u. Obernhäufen, mitl. Senfenfabr., Ziegelb., Grunbach, Herrenalb m. Gaisth. u. Kullenmühle, Höfen, Jgelsloch u. Unterkollbach, Kapfenhardt mit Obermühle, Langenbrand, Loffenau, Maisenbach u. Zainen, Neusatz, Oberlengenhardt, Oberriebelsbach, Ottenhausen mit Rüdnersbach u. Hochmühle,	Rothensohl, Salmbach, Schömburg mit Thannmühle, Schwann, Schwarzenberg, Unterlengenhardt, Unterriebelsbach mit Oelmühle, Waldrennach, Wildbad m. Sprollenhans, Nonnenmifs u. weiteren Parzellen. Ausserhalb des O.A.: Altensteig, Berlin, Bopfingen, Brötzingen, Calw,	Cannstatt, Deggingen, Durlach, Ettlingen, Frauenalb, Freiburg i. Br. Gernsbach, Göppingen, Hall, Heilbronn Hördten b. Gernsb. Karlsruhe, Kehl, Leipzig, Liebenzell, Mannheim, Markgröningen,	Malsch, Marxzell, Mühlen a. N., Oehringen, Pforzheim, Reutlingen, Rottweil, Stuttgart, Untergrombach, Unterreichenbach, Weissenstein. Im Ausland: Alleghany, Amerika, Nizza, Frankreich, Turin, Italien. Wien.
--------------------	--	--	--	---

Redaktion, Druck und Verlag von J. Nech in Neuenbürg.

